

Werden Kampagnen

Am 29. September stimmt Österreich über seine Volksvertreter ab.

Auch wenn bis dahin noch mehrere Wochen vergehen – der heiße Wahlsommer hat bereits begonnen. Wenn Politiker sagen, sie wären noch nicht im Wahlkampfmodus, so ist das gelogen. Man will uns bloß in der Urlaubszeit nicht allzu sehr mit politischer Werbung und angriffslustigen Sprüchen nerven. Doch werden die Kampagnen der Parteien die Wahl entscheiden? Das wird sich noch weisen . . .



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Oder geben ÖVP, SPÖ, FPÖ, Neos, Liste Jetzt und Grüne viele Millionen für Videospots, Plakate, Inserate und Internetaktivitäten aus, ohne dass wir uns dadurch in unserer Entscheidung für oder gegen eine Partei beeinflussen lassen? Ist es nicht kindisch zu glauben, dass wir X oder Y wählen, nur weil er und sie auf ein paar Veranstaltungen auftreten, Selfies machen, halbschlaue Standard-sprüche klopfen und auf den Gegner schimpfen?

2 Die Fragestellung, ob die Wahlkampagnen der einzelnen Parteien für das Ergebnis einen Unterschied machen, wurde in der Politikforschung lange vernachlässigt. Was zugegeben etwas seltsam ist. Die praktische Folge war, dass statt Wissenschaftlern meistens Parteiberater, Werbemenschen und Spindoktoren antworteten. Also jene Leute, die für Kampagnen Geld bekommen. Was sollen die-

se Leutchen sagen, außer dass die Wahlkampagne der eigenen Partei das Wichtigste überhaupt wäre?

Niemand macht sein Geschäft schlecht. Dabei gibt es massenhaft wahlentscheidende Faktoren, die mit dem ganzen Theater rund um Plakate & Co. sehr wenig bis nichts zu tun haben. Die vielen Fernsehauftritte zum Beispiel. Oder unerwartete Ereignisse. Ob das nun eine Naturkatastrophe oder ein neuer Skandal ist. Was ja bei manchen unserer Parteien sogar wahrscheinlich ist. Ibiza lässt grüßen.

3 Politikwissenschaftler bestreiten zusätzlich die Wirkung von Wahlkampagnen. Ihrer Meinung nach würden Faktoren wie die soziale und wirtschaftliche Lage das Ergebnis bestimmen. Ist diese Lage gut, so gewinnen Regierungsparteien. Hat sich vieles verschlechtert, so gibt das der Opposition große Chancen.

Doch merken Sie den Haken daran? Wir stehen ja vor einem Wahlkampf, in dem es weder Regierungs- noch Oppositionsparteien gibt. Sondern eine Beamten- und Expertenregierung. Plus ein freies Spiel der Kräfte im Parlament. Vielleicht sind also die Kampagnen nun bedeutender denn je?

4 Was dafür spricht: Der Anteil von Wählern, die sich erst in den letzten Wochen oder Tagen vor einer Wahl entscheiden, ist im Vergleich zu früheren

Stammwählerzeiten dramatisch angestiegen. Klar, zu Bruno Kreiskys Zeiten waren bis zu 90 Prozent von ihrer Partei überzeugt, komme, was wolle. Heute sind das vielleicht 25 bis 30 Prozent. Diese grölen zwar im Internet lautstark ihre Parolen, bilden aber eine Minderheit.

Der Rest kann sich zumindest theoretisch vorstellen, seine Stimme für mehrere Parteien abzugeben. Gab es vor Bruno Kreisky – Bundeskanzler von 1970 bis 1983 – höchstens ein Zehntel spätentschlossene Wähler, so können das heute ein Viertel, ein Drittel oder noch mehr sein. Da kann sich in der heißen Wahlkampfzeit also viel bewegen.

Bevor die Kampagnenmanager zu sehr über ihre Wichtigkeit jubeln, aber eine Erinnerung an die jüngere Vergangenheit. 2017 gab es ebenfalls vorgezogene Neuwahlen. Im Mai hatte Sebastian Kurz den damaligen Vizekanzler Reinhold Mitterlehner als Parteichef der ÖVP abgelöst. Bis Oktober änderte sich am Stand der Meinungsumfragen danach so gut wie

nichts mehr. Das Wahlergebnis sah ziemlich punktgenau so aus wie lange vorhergesagt.

Pointiert ausgedrückt: Die ÖVP hätte damals auch gesiegt, wenn sie nicht 13 Millionen Euros Steuer- und Spendengeld in den Wahlkampf gesteckt hätte. Was übrigens ein glatter Gesetzesbruch war, weil es eine Wahlkampfkostenobergrenze von sieben Millionen gibt. Mit solchen Beträgen könnte man viele wohltätige Dinge anstellen.

6 Selbstverständlich muss uns Demokratie aber etwas wert sein. Wahlkämpfe gehören nun einmal dazu. Doch nüchtern be-



die Wahl entscheiden?

trachtet – das Ding, was die Herren Strache und Gudekus in Ibiza nicht waren – können SPÖ und FPÖ ihren Rückstand in den Meinungsumfragen auf die ÖVP nicht aufholen. Da müsste etwas Dramatisches passieren. Ganz weglassen kann natürlich keine Partei ihre Kampagne, doch die Details sind unter normalen Umständen nicht mehr alles ändernd.

7 Umgekehrt wird sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit

sowohl ÖVP und SPÖ als auch ÖVP und FPÖ rein rechnerisch als Koalition ausgehen. Das Spannungsmoment in den Kampagnen ist daher das Abschneiden der kleineren Parteien: Wie viele Stimmen, Prozent und Mandate erhalten Neos und Grüne? Geht sich gar auch mit einem von ihnen eine Zweierkoalition aus?

Oder – falls die ÖVP keine Minderheitsregierung versucht – welche Dreiervarianten sind denkbar?

Spannend in der Koalitionsfrage wird sein, wie viele Prozente die kleinen Parteien erreichen. ☺

WAHL

